

Das Schönste Vater I

von Anette Möller

Ich habe in dem toten irdischen Körper meines Vaters Schönheit entdeckt. Sie ist ein Teil von ihm und das gibt mir Frieden. Ich habe viel bei der Gestaltung seiner Beerdigung mitgewirkt. Darauf bin ich stolz.

Er liegt auf dem Friedhof, auf den er immer wollte, schon als ich ein Kind war.

Ich habe manchmal das Gefühl, dass er ganz nahe bei mir ist. Es stört mich kein bisschen, dass er ab und zu in mein Leben hinein schaut.

Im Gegenteil. Ich kann das gut haben.

Ich denke: soll er doch sehen, was aus seiner Tochter geworden ist.

Ich kann mir in die Augen schauen und fühle mich durch ihn nicht mehr bedroht. Mir kann nichts mehr passieren. Wir haben die gleichen Energien in uns. Ich bin befreit.

Ich bin in sein Krankenhauszimmer gegangen und habe ihn gesehen, als er tot war. Er war unerreichbar und nah. Ich spüre noch jetzt eine wahnsinnige Sehnsucht, Achtung, Bewunderung und Kleinheit, wenn ich an diesen Augenblick denke.

Er war noch warm und er hatte ganz weiche Haut zwischen Ohr und Hals auf der linken Seite. Ich küsste ihn auf diese Stelle und atmete ganz tief ein. Ich konnte gar nicht genug bekommen. Er zeigte seine verletzlichste Seite. Wie Hunde ihrem Gegner die Gurgel hinhalten.

Er war so weich und so schön.

Jetzt war er nicht mehr verletzlich.

Seine letzten Worte für mich waren: Du brauchst nicht mehr zu kommen.

Papa, ich liebe dich.

Dein Tod hat mir geholfen, mich anzunehmen. Mich zu lieben. Du bist wichtig für mich, weil du mir geholfen hast, in Aids nicht einen Gegner zu sehen sondern einen Partner.

Soll ich dir mal sagen, was ich sonst noch von dir denke?

Du wusstest, dass ich in vielen Käfigen stecke.

Du sehnstest dich nach Liebe.

Du hattest Angst vor mir, wie meine ganze Familie Angst vor mir hat.

Dir verdanke ich meine Lebensschule.

Du hast mich wahnsinnig beschäftigt, durch dich habe ich meinen Todestrieb und meine Todesangst kennen gelernt.

Ich war so knapp davor zu sterben.

So knapp ...